

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

N 304

Samstag, den 28. Dezember

1918.

Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch hence wieder die

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

auszugeben. Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 M bei der Armenpflege (Stadtpfleger Lena) einnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Wünsche zum neuen Jahr darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzusendungen verzichtet. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer noch zeitig vor dem Jahresabschluss im Gesellschafter bekannt gegeben und daß der Betrag der Karten unter die verschämten Hausarmen verteilt wird.

Nagold, den 20. Dez. 1918.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:
Dehan Pfeldezer, Stadtschultheiß Maier.

Weihnachten in Berlin.

Berlin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erstreckt sich es während der beiden Weihnachtsfesttage 3 blutigen Ausschreitungen, die vielfach beschrieen wurde, nicht gekommen. Adressen von dem Handreich, den der Spartakusbund, unterstützt von Matrosen, gegen den „Vorwärts“ erfolgreich ausübte, abgesehen von kleineren Zusammenstößen zwischen Reichstagsmitgliedern und radikalen Sozialisten hat überall Ruhe in der Reichshauptstadt geherrscht.

Der „Vorwärts“ bringt an der Spitze seines Blattes zwei Erklärungen, einmal eine solche der revolutionären Obleute und Vertrauensleute der Großbetriebe Groß-Berlins und dann eine solche der Redaktion des „Vorwärts“. In der ersten empfiehlt die Verlammlung der revolutionären Obleute die Aufgabe der Befreiung des „Vorwärts-Belagerten“. Sie verpflichtet sich, alle Kräfte einzusetzen, die revolutionäre Bewegung weiter zu treiben und den Kampf für den Sozialismus zu Ende zu führen. In diesen Kampf sei eingeschlossen der gegen die Regierung Ebert im „Vorwärts“. Die Versammlung erkenne das Recht der Berliner Arbeiterschaft auf den Vorwärts an. Sie sei der Meinung, daß die „Vorwärts“-Angelegenheiten in dieser revolutionären Epoche sofort vom Volksgarant der Groß-Berliner Arbeiterschaft in diesem Sinne geregelt werden müsse. In der zweiten Erklärung der Redaktion heißt es, diese habe aus den Erklärungen der Kommission der revolutionären Obleute die Überzeugung gewonnen, daß die Befreiung des „Vorwärts“ weder von ihr noch von der Leitung des Spartakusbundes beabsichtigt worden sei. Durch diese beiden Erklärungen wird die vorläufige Einigung und Freigabe des Zentralorgans der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekannt gegeben.

Die „Berliner Volkszeitung“ äußert: Auch an den Weihnachtsfesttagen hat es in Berlin Putsch gegeben. Die überadulierten Berliner Elemente stürmten den „Vorwärts“ und verhafteten den im Hause des „Vorwärts“ wohnenden Minister Ernst. Auch im Reich steht es mit der öffentlichen Ordnung und Sicherheit schlecht. Im Ruhrgebiet sind ähnliche Gewaltakte vorgekommen wie in Berlin. Unter diesen Umständen muß man sich fragen, wie lange noch diese Zustände fortdauern sollen. Die Regierung muß abtreten, wenn sie nicht Ordnung zu halten vermag.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Volksbeauftragten haben in ihren Reihen nicht nur brave, sondern auch energische und begabte Menschen. Aber dieses Sechsmannkollegium ist zu einer verhängnisvollen Politik der Planlosigkeit verurteilt, weil es in sich nicht einig ist, weil die Regierungsozialisten und die Unabhängigen unauflöslich gegeneinander arbeiten. Am Morgen regiert die Energie und am Mittag die versöhnliche Nachgiebigkeit und als Ergebnis zeigt sich am Abend die Diskreditierung der gesamten Regierungsmaschinerie. Solche Politik ist verhängnisvoll für die inneren Zustände in Deutschland ebenso wie für die, die wie unseren äußeren Feinden gegenüber zu verfolgen haben. Wenn wir eine Regierung haben, die konsequent u. energisch zu handeln unfähig ist, so muß sich jedem Deutschen das Herz in tiefstem Schmerz zusammenkrampfen.

Berlin, 24. Dez. 1918. Das Finanzministerium dikte, folgende Darstellung der Sachlage, soweit es an den Vorgängen zwischen dem Kommandanten und der Volksmarine division Anteil hat, zur Kenntnis zu bringen: Dem

Finanzministerium untersteht die Verwaltung der beschlagnahmten Schiffe. Es hat jedoch mit der Lösung der Mannschaften, mit der Größe von Truppenbeständen und ihrem Abtransport nichts zu tun. Es handelt sich für das Finanzministerium lediglich darum, die ihm zur Verwaltung übergebenen Werte sicherzustellen und zu erhalten. Demgegenüber steht die Tatsache, daß vom 10. ab im Schloß dauernd geplündert wurde; bis jetzt sind Werte im Betrage von einigen Millionen Mark verloren gegangen. Als die Plünderungen nicht nachließen, wurden die wichtigsten und unerlösbaren Kontrakte im Werte von fast 20 Millionen Mark unter Überführung in die öffentlichen Museen geborgen. In letzter Zeit wurde die Sachlage durch die Entzweiung des neuen Führers der Volksmarine division besser. Das Finanzministerium fand volles Verständnis für seine Aufgabe sowohl bei der Kommandantur als auch bei den Leitern der Volksmarine division, den Matrosen Kadde, Hildebrand und Vortzenbach. Beide Teile waren mit dem Finanzministerium einer Meinung darin, daß das Schloß unbedingt so schnell wie möglich geräumt werden müsse. Es wurde zuletzt vor etwa 10 Tagen eine dahingehende Einigung zwischen dem Führer der Volksmarine division und der Kommandantur erzielt. Daraus ist dem Finanzministerium ordnungsgemäß Mitteilung gemacht worden. Die Räumung selbst erfolgte jedoch nicht. Als es sich herausstellte, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien auf einem toten Punkt ankommen waren, verhandelte man ihnen Vertreter des Finanzministeriums unter Ausschaltung aller anderen Fragen als der Räumung allerdings eingeleitet. Damit war die Tätigkeit des Finanzministeriums bei der Aufklärung der Differenzen und Unterhandlungen zwischen der Kommandantur und der Volksmarine division beendet. Betont sei nur noch, daß das Finanzministerium immer den Standpunkt vertreten hat, daß nicht nur die Marine division aus dem Schloß heraus soll, sondern daß auch andere Truppen nicht in das Schloß hinein dürfen. Diese Auffassung wurde neuerdings noch Monna-Nachmittag, als der Umzug des Distriktsbüros der Volksmarine division bevorzustehen schien, gegenüber der Kommandantur betont und von dort an ohne weiteres wiederholt als die richtige Beurteilung der Sachlage anerkannt.

Berlin, 24. Dezember. 1918. Während des Feuerkampfes in der Nähe des Schlosses drangen gegen 1/11 Uhr, als an einem Fenster des Markstalles die weiße Fahne sich zeigte, Tausende von Zivilisten durch die Absperrung überschritten, vom Markus Busch kommend, die Kaiser Friedrich Brücke und sammelten sich zwischen dem Dom und der Nationaloper. Als die Schützelei aufgehört hatte, wurde die schwache Absperrung am Lustgarten, die von der Soldatenwehr übernommen war, durchbrochen und in dichten Massen stürzten die Zivilisten auf das Schloß zu. Zuerst glaubte man, es seien Reuter, oder bald wurde man gewahr, wie die „S. J. a. M.“ schreibt, daß es sich nur um eine Demonstration handelte, die sich vielleicht zu einer Aktion entwickeln könnte. Die Zivilisten kamen bis an das Schloß heran und drangen teilweise sogar in die Hofe ein. Eine Nachricht an die Kommandantur besagte, daß die Zivilisten sich in den Besitz von Maschinengewehren gesetzt hätten. Daraufhin rückten auf dem Depot neue Mannschaften der Soldatenwehr heran, spezialisierte Schloßbrüder ab und versuchten, die Massen zurückzubringen. Zugleich wurden die in die Schloßhöfe Eingerungen von dortigen Mannschaften der Garde-Kavallerie-Brigade hinausgetrieben. Während der Wespenspause erzählten die Matrosen, daß von allen Seiten und aus den Vororten Garde-Regimenter im Anmarsch seien, die, von den Matrosen telephonisch herbeigerufen, mit diesen gemeinsame Sache machen wollten, so daß den Truppen, die um den Markstall stehen, nichts anderes übrig bleibe, als sich zu ergeben. Diese Auffassung bestätigte sich nicht, denn einige Minuten vor 11 Uhr mußten, wie bereits gemeldet, die Matrosen in dem Schloß und in dem Markstall kapitulieren.

Berlin, 24. Dezember. 1918. Vor einem privaten Berichtsfatter wird gemeldet: Der Matrosenputsch gegen die Reichsregierung, der gestern abend eine Anzahl Opfer forderte, nahm heute in den frühen Morgenstunden seine weitere Fortsetzung und kostete eine große Anzahl Tote. Die Gardebataillonen, die sich des Markstallgebäudes bemächtigen sollten rückten mit Brillen heran. Nach den bisherigen ziemlich unklaren Meldungen soll zuerst von den Matrosen in der Annahme geschossen worden sein, es handle sich um eine Gegenrevolution königlicher Truppen. Darauf setzte das Artilleriefeuer ein, das eine verheerende Wirkung hatte. Das Markstallgebäude und das Schloß sind stark beschädigt, ebenso die am Schloß gelegenen Häuser,

in denen sich viele Geschäftlokale befinden; kaum eine Fensterscheibe dürfte dort ganz geblieben sein. Die Drähte der elektr. Straßenbahnleitungen wurden durch die Geschosse zerrissen und liegen teilweise auf den Straßen oder hängen von den Masten herunter. In der Köpenickerstraße wurde eine Konstruktionsfirma, die im Allee einer Druckerei im vierten Stockwerk bei ihrer Arbeit lag, von einer vertirten Kugel getroffen und auf der Stelle getötet. Sprengstücke der Geschosse flogen bis in die Königsstraße hinein. Der Straßenbahnverkehr war vielfach unterbrochen. Alle Wagen, die sonst den Schloßplatz passieren, mußten abgelenkt werden. Eins der Opfer, ein Marineflieger, wurde nach dem Putschverfallung getötet; hier waren inzwischen etwa 20 Offiziere, die man gefangen genommen hatte, dem Putschpräsidenten zu ihrer Vernehmung vorgeführt worden. Sie erklärten, daß sie auf Befehl der Regierung Ebert-Haack gehandelt hätten und daß ihnen eine Gegenrevolution völlig fernläge. Die im Markstall noch vorhandene Munition wurde von Sicherheitsmannschaften abgeholt.

Berlin, 24. Dez. 1918. „Amlich“ wird gemeldet: Das Eingreifen von Truppen in die gestrigen und heutigen Unruhen in Berlin diente lediglich dem Zweck, die Regierung Ebert-Haack gegen die meuternden Matrosen zu schützen. Treu ihrer Verpflichtung, die sie vor ihrem Erscheinen in Berlin für die Regierung übernommen haben, haben sich die Truppen eingesetzt, um zu verhindern, daß die Erfolge der Revolution durch das unbedachte Eingreifen von aus sich selbsttätigen Gründen meuternden Angehörigen der Marine in Frage gestellt werden.

Die Bedrohung Oberschlesiens und der Grafschaft Glatz.

Die „Schlesische Zeitung“ erhält folgende Zuschrift aus Hultschin in Oberschlesien:

Vor etwa einer Woche erhielt wie bereits gemeldet, der hiesige Bürgermeister ein amtliches Schreiben aus der tschechischen Stadt Königsberg, worin ihm mitgeteilt wurde, daß Hultschin und Umgegend, ungeführt der Hultschiner Reichsprängel, dem tschechischen Staat einverleibt werden würde. Dies sei in Paris zugestimmt worden. Dem Bürgermeister wurde ein Tische, ein Leher aus einem Grenzort, beizubringen werden. Hultschin werde Kreishauptstadt werden und erhalte mehrere höhere Schulen und eine Bergakademie, Straßenbahn und noch andere Vorzüge. Von einer militärischen Besetzung werde zunächst abgesehen werden. Doch würden demnächst mehrere Exzentroschiffe hier erscheinen und die Jugendigkeit der hiesigen Gegend zum Tischenstaat öffentlich ausrufen. Dem Schreiben war eine Karte beigelegt, auf der die hiesige Gegend — es dürfte sich wohl um den zur Diözese Olmitz gehörigen deutschen Teil handeln — bereits als tschechisches Gebiet eingekreist war. Steht es dem so schlimm um unser armes Deutschland, daß jeder Grenzschutz vom Deutschen Reich anerkannt werden kann, was ihm gerade beliebt? Die Bevölkerung der hiesigen Gegend spricht die dem Tschechischen ähnliche mährische Sprache, will aber von Einverleibung in das tschechische Reich nichts wissen, sondern beim Deutschen Reich bleiben. Wird der Wille der Bevölkerung liegen oder die Handlung des Grenzschutzes, der es auf das Kohlengeld und den reichen Großgrundbesitz der hiesigen Gegend abgesehen hat?

Inzwischen ist die Stadt Troppau von tschechisch-slowakischen Truppen besetzt worden. Troppau liegt dicht an der preußisch-schlesischen Grenze gegenüber Kattbor. Ferner sind im Altkalergelände folgende Ortschaften von den Tschechen besetzt worden: Hannsdorf, Sternberg, Mährisch-Schönberg, Mährisch-Zelbau und Mährisch-Neustadt. Die Besetzung von Freiwaldau, 80 Km. von Reife entfernt, sollte erfolgen. In den von ihnen besetzten Orten werden die deutschen Gemeindebehörden aufgehoben und durch Tschechen ersetzt.

Es wird ferner noch folgendes gemeldet: Dieser Tage besuchte der Bürgermeister aus Diehau, einem Grenzort bei Hultschin, den Bürgermeister der Stadt Hultschin und überreichte ihm angeblich im Auftrage der Kreishauptmannschaft Königsberg, Osterreichisch-Schlesien, die große Karte mit der Verteilung von Ländern, wie sie angeblich auf der Versailles Konferenz beschlossen worden sein soll. Hieran sind zukünftig Kattbor, Leobschütz, Landsbut, Glatz Bergland, Schreierbau, Hirschberg i. Schlef. dem tschechisch-slowakischen Staate einverleibt.

Einer Zuschrift, die wir aus der von den Tschechen

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 12 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29 Postfachkonto 6115 Stuttgart.

lung 3 Uhr

Stuttgart. freundlich ein. erpartei.

mp

burg (Baden) Stuttgart

Z

Herrenberg Untertalheim

Bohlingen.

Deckenpfronn Sulz

Nagold.

Lager in örben

eder sortiert, sowie

ohfschuhe

en Größen

ist. Raaf.



bedrohten Grafschaft Glatz erhalten, entnehmen wir noch: Wenn man bedenkt, daß seit einigen Tagen alle im slawischen Böhmen militärpflichtigen Personen im Alter von 20 bis 36 Jahren einen Befestigungsbe- fehl erhalten haben, dann möchte man angefaßt der großen Ursache, die sich der deutschen Grenzbevölke- rung in Schlesien bemächtigt, unsere Regierung um ihre Ruhe fast beneiden. (Hierzu ist zu bemerken, daß in großer Teil, mindestens die Hälfte, rein deutsch ist, z. B. die Grafschaft Glatz. Die Tischechen reflektieren auf das Waldenburger deutsche Kohlengebiet und die berühmten Heilquellen im Glazer Gebiete. D. Red.)

Tagesneuigkeiten.

Ein Weihnachtsgeschenk für die Kriegsbe- schädigten.

Berlin, 24. Dez. WTB. Das Vaterland hat durch den Mund seiner Deputierten immer wieder den Opfern des Krieges erwidern lassen, daß es keine verfallenen und kriegsbeschädigten Söhne nicht vergessen werde. Heute am Weihnachtstag macht nun die Reichsregierung diesen Versprechen wahr und legt denen, die auf Versorgung durch die Allgemeinheit ein Recht haben und die den vier- jährigen Kampf mit ihren Gliedern und ihrer Gesundheit bezahlt haben, ein Weihnachtsgeschenk auf den Tisch. Deutschland ist arm, aber auch in seiner Armut denkt es an die Opfer des Krieges und will ein wenig Freude und Zufriedenheit in jeden Haas eines Kriegesbeschädigten bringen. Eine neue Verordnung verdoppelt für Januar die laufenden Versorgungsgebühren und Unterstützungen bei den Renten- zuschlägen. Es tritt eine Erhöhung von 50 bis 100% je nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit ein. Auch die Berücksichtigungszulagen, auf welche ehemalige Soldaten keinen gesetzlichen Anspruch haben, werden wesentlich, so bei schwerem Siechtum und Geisteskrankheit um das Dreifache erhöht. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Aufzählungen in dieser erhöhten Weise aus tech- nischen Gründen, bei der großen Zahl der Versorgungsberechtigten, leider nicht vor Ablauf einiger Monate wird bewirkt werden können.

Englischer Befehl an die deutsche Flotte.

Berlin, 24. Dez. WTB. Wie die Berliner Korres- pondenz meldet, wurde folgender Befehl seitens der eng- lischen Admiralität an die deutsche Flotte erlassen: 1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung versenkt, 2. Schiffe ohne Offiziere werden nach dem Kriegesrecht behandelt, 3. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda er- tappt wird, so wird die gesamte Besatzung der betreffenden Schiffe standrechtlich erschossen.

Aus der Türkei.

Berlin, 26. Dez. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist die deutsche Botschaft in Konstantinopel unter dem Zwang der Entente abgereist und wird am 28. Dez. zu Schiff in Genoa erwartet. Voraussetzungen sind die Entente von der Türkei verlangen, daß sie auch ihre Ver- tretung aus Berlin abberufe und auf demselben Weg in die Heimat beschickten läßt. Gerüchthweise verlautet ferner, daß die Türkei den Staatsbankrott erklärt hat.

Berlin, 26. Dez. WTB. Nach einer Meldung aus Konstantinopel befinden sich die deutschen und öst- liche Truppen der türkischen Armee am 14. Dez. in Samsum und zwischen Sinas und Samsum. Der Gesundheitszustand dieser Truppenteile, des Personals, des deutschen Konsulats in Mosul und der roten Kreuz-Schwester ist gut.

Eine kleine „Nachfeier.“

Berlin, 26. Dez. WTB. Am 25. Dez. nachmittags hatten mehrere von den revolutionären Arbeitern und Ver- trauensmännern der Gewerbetriebe Berlins veranstaltete Versammlungen in der Siegesallee stattgefunden. Nach den Versammlungen zogen die Demonstranten im Zuge durch die Stadt. Ein großer Trupp zog nach der Linden- straße und besetzte das Gebäude des „Vorwärts“. Der Polizeipräsident versuchte persönlich die Sache beizulegen, was auch insofern gelang, als die Druckere- stube unter die Bewachung der Sicherheitsmannschaften des Polizeipräsidenten gestellt werden konnten. Der „Vor- wärts“ war, als die Wache einbrach, von einem Säger- kommando besetzt. Es waren Maschinenengewehre auf- gestellt und ein Panzerauto befand sich auf dem Grundstück der „Vorwärts“-Druckerei. Das Panzerauto wurde von den eingedrungenen Mäntzen weggeführt, die Säger- wache entwaffnet und neue Posten von den miteingedrungenen Soldaten, unter denen sich auch ziemlich viel Mitglieder der republikanischen Soldatengarde befanden, aufgestellt. Es wird berichtet, daß die Besetzung des „Vorwärts“ weder von politischen Parteien oder Gruppen, noch von den revolutionären Offizieren veranlaßt worden sei. Sie sei vielmehr aus der Empörung der Masse gegen die Hal- tung des „Vorwärts“ spontan erwachsen.

Vermischtes.

Die Flaschenpflasterin als Kultusminister. In Braunschweig hat der Minister für Kultus und Unterricht sein Amt niedergelegt und ist, wie die „Germania“ meldet, nach längerer Haft im Schloß jetzt von der Regierung, die ganz in den Händen der Unabhängigen liegt, freige- lassen. Als Volkskommissar für Volksbildung“ waltet, wie die „Kreuzzeitung“ in Ergänzung unserer frü- heren Mitteilungen berichtet, eine Frau Fajha u. z. Ihre Vorbildung besteht, soviel man weiß, darin, daß sie die unteren Klassen der Volksschule bis zur dritten Klasse

befucht hat, die sie im 14. Lebensjahre erreichte, und daß sie mit Flaschenpflaster in einem größeren Saalbau und mit Zeitungsausgaben beschäftigt war. Sie hält täglich Sprechstunden im Rinstertum und hat bereits die Ober- schulkommissionen, den Vertreter der Technischen Hochschule und die Präsidenten des Kon- stanziums empfangen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 28. Dezember 1918

Sprentafel.

Dem Getreide Richard Brachhold aus Wildbad, im Feld- Art. Regt. 29, bei Kriegsausbruch beim Schultheißenamt in Gillingen tätig, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse und die Silberne Militärverdienstmedaille verliehen für Tapferkeit vor dem Feinde.

Kriegsverranfte.

Die württembergische Veranftete Nr. 732 verzeichnet: Bauer Gotthilf, 11. 9. 92. Heilbronn bisher in Gefangenschaft (B. 2. 77/336), jetzt Stuttgart, Nestle Friedrich, 12. 1. 98. Pirndorf leicht verwundet b. d. Truppe, Schmidt Ludwig, 31. 3. 98. Unterfödingen in Gefangenschaft, Holz Friedrich, 10. 2. 98. Neubalch vermisst, Schmid Ernst, Gebr. 11. 5. 97. Altensteig leicht verwundet, Stoll Karl, Gebr. 28. 8. 96. Heilbronn vermisst, Lehner Karl, 9. 8. 96. Heilbronn vermisst, Franer Paul, Gebr. 24. 1. 89. Wildberg leicht verwundet, Saitinger Georg, 9. 6. 99. Oberjettlingen gefallen, Hübke Wilhelm, 11. 4. 93. Kuppigen in Gefangenschaft, Schlotter Joseph, Wfz. 28. 10. 95. Unterfödingen leicht verwundet, Seeger Christian, 11. 11. 95. Magold leicht verwundet, Lohr Andreas, Gebr. 6. 6. 98. Münderbach leicht verwundet, Kusterer Georg, 10. 7. 95. Altbura in Gefangenschaft, Häbler Josef, Wfz. 16. 10. 95. Unterfödingen leicht verwundet, Großhans Friedrich, 18. 8. 99. Bernach leicht verwundet, Beutler Christian, 29. 11. 98. Ebbwien leicht verwundet, Gantler Karl, Wfz. 27. 7. 95. Kolliden leicht verwundet, Welble Johannes, 23. 8. 99. Sulz schwer verwundet, Ohl Friedrich, Gebr. 1. 9. 94. Unterfödingen in Gefangenschaft, Eichel Adam, 22. 1. 99. Walldorf infolge Verwundung gestorben, Irion Hermann, Wfz. 11. 7. 99. Magold in Gefangenschaft, Eichel Wilhelm, 7. 10. 99. Walldorf vermisst, Deitling Wilhelm, 26. 2. 99. Oberfödingen leicht verwundet b. d. Tr. Schwärz Ernst, 22. 3. 99. Kuppigen leicht verwundet, Scheitinger Karl, 13. 9. 99. Sulz vermisst.

Vom Rathaus. Die Stadtgemeinde hat den kürz- lich erworbenen Färber Koch'schen Hausanteil nach nicht unbedeutend Verbesserungen an Wilhelm Burkhardt, Säger hier zu 4000 M. wieder verkauft.

Württembergische Bürgerpartei. Am gestrigen Abend sprach im volkshausigen Traudenhof Herr Dr. Scholl- Stuttgart über die neugegründete Württembergische Bürger- partei und deren Programm. Daraus ausgehend warum dieser Name gerade gewählt wurde, sprach er zunächst über die erste Notwendigkeit, Ordnung im Lande zu schaffen und zu erhalten, denn davon hängt Brot und Frieden ab. Eine weitere dringende Notwendigkeit sei Sparsamkeit, denn wenn weiter so gemeinschaftlich werde, stehen wir ohne weiteres vor dem Staatsbankrott. Man solle aufhören, neue hochbezahlte Stellen einzurichten und die Erwerbs- losenfürsorge so wie sie jetzt gehandhabt werde, zu unter- stützen. Hieraus ging er u. a. zur Verfassungsfrage über. Ob Republik oder Monarchie, diejenige Staatsform, die sich am besten bewähre, soll eingerichtet werden. Für die Wahlen sollen gemischte Wahlen unter Berücksichtigung des Proporz angeordnet werden. Eine gewisse Trennung zwischen Kirche und Staat dürfte demnächst eintreten, eine voll- ständige ist unumgänglich, da nicht alle Einrichtungen abge- schafft werden können. Auf jeden Fall muß der Religions- unterricht in der Schule beibehalten werden, und gerade die Frau, die jetzt auch ihre Stimme in die Wagschale werfen kann, kann ihr Heiligstes, die Religion, hier ver- teidigen. Es sei bedauerlich, daß die bürgerlichen Parteien nicht geschlossen in der jetzigen Zeit vorgehen, aber es sei nicht die Schuld der Bürgerpartei, sondern der Demokrati- schen Partei, die eine Vereinigung schroff ablehnte. Die Bürgerpartei will eine deutsche, christliche Staatsbürger- partei sein. — Reicher Beifall wurde den längeren Aus- führungen zuteil. An der Diskussion beteiligte sich der Vorsitzende der hiesigen Gruppe der Deutschen Demokrati- schen Partei, Herr Professor Bauer und Herr Rep- rat Kommerell. Herr Landtagsabgeordneter Schabbe, der die Berührung leitete, schloß unter warmen Dankes- worten an Redner und Zuhörer dieselbe.

r. Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ hielt gestern in der Krone hier seine jährliche Generalver- sammlung ab, die gut besucht war. Vorstand Regierungs- rat Kommerell gedachte in seiner Begrüßungsansprache zuerst mit Dank der aus dem Felde heimgekehrten Krieger, sodann der Taten, die der Landesverein erlitten (Ober- landrat Dr. Lospert-Stuttgart, Kreisfischereisachverständi- ger, Forstmeister Weib Reutlingen) und endlich unseres Schutz- herrn, des kaiserlichen Königs. — Dem Geschäfts- und Rassen- bericht des Schriftführers Schwarzmaier ist zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahr noch 66 Mitglieder zählte und einen Kasseeinstand v. 74,88 Mk. hat. Sehr zu wün- schen ist, daß man der Verein wieder größeren Zuwachs erhält, um seinen Hauptzweck, die Bejagung der Gewässer mit Jungfischen, erfüllen zu können. Im letzten Jahr mußte von einem Einfluß aus Vereinstmitteln abgesehen werden, da bei den hohen Preisen der Einfassische und den wenigen verfügbaren Mitteln die Goben zu klein ge- worden wären. Eine Erhöhung des Jahresbeitrags von 2 auf 3 Mk. ist nötig geworden, da vom Landesfischereiverein bestimmt wurde: „Jedes Mitglied eines Fischereivereins, der sich an den Landesfischereiverein angeschlossen hat und einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mk. erhebt, ist dadurch auch Mitglied des Landesfischereivereins“. Der Schriftführer dankte zum Schluß dem seitberigen Vorstand, Regierungsrat Kommerell, für das, was er in 8 Jahren

seiner Vorstandsführung dem Verein gewesen. Es folgte nun die Wahl eines neuen Vorstandes und wurde Louis Reinfelder, Spinnereibesitzer von hier, durch Jans gewählig; er nimmt die Wahl an und dankt für das in ihm gesetzte Vertrauen. Den Schluß bildete wie üblich ein Fischessen, zu dem mehrere Mitglieder die Fische gestiftet hatten.

Aus dem übrigen Württemberg.

Tübingen. Die Hochschulkorrespondenz hatte mit- geteilt, daß zum Nachfolger des nach Leipzig überfiedelnden Professors H. Achels auf den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Bonner evangelisch-theologischen Fakultät Professor Dr. Otto Scheel berufen sei. Aber Professor Dr. Scheel der Tübinger Chronik mitteilt, ist ihm davon nichts bekannt.

Gottesdienste der Stadt Nagold.

Evang. Gottesdienst: Am Sonntag nach dem Christfest, 29. Dez. 1/10 Uhr Be- grüßungsgottesdienst für die heimgekehrten Krieger. 7/2 Uhr Christenlehre (Sänger). Dienstag, 31. Dez. abends Silvester- gottesdienst 1/8 Uhr. Opfer für das Vereinshaus. Mittwoch, 1. Jan. 1918 1/10 Uhr Predigt. 4 Uhr Predigt. Kath. Gottesdienst: Sonntag, 2. Dez. Dankfeier der heimkehrenden Krieger. 9/2 Uhr Predigt, Hochamt, Te Deum. 7/2 Uhr desol. in Rohrdorf. 3 Uhr Andacht. (Mittwoch (Neujahrstag): 9/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht.

Familiennachrichten.

Kaufmännige.

Erstorben: Felix Klink, Wildbühlagen; Frau Marie Regen- Neumeier; Carl Claus, Oberamtsbaumwoller a. D. 66 Jahre alt, Calw; Magdalena Häberle, Hirsau. Im Felde gestorben: Wilhelm Brennenstuhl, 22 Jahre alt, Weil im Schönbuch; Getreiderh. Stoll, Metzger, 31 Jahre alt, Müllers- bad; Hans Reinfelder, Friseur, 30 Jahre alt, Kelmoh; Schütz Robert Dittschele, Feidrennath.

Letzte Nachrichten.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, haben sich die Hoffnungen der Bevölkerung in den besetzten Gebieten, eine Besserung ihrer Lebensumstände zu erwarten, nicht erfüllt. Den Bewohnern im Saargebiet wurde von der Entente mitgeteilt, daß auf Lebensmittelzuschüsse nicht gerechnet werden könne.

Die letzten Volkskommissionen in Berlin haben zu einer ersten Regierungsbildung geführt.

Wegen der Bergarbeiter-Unruhen im Ruhrgebiet steht eine militärische Besetzung der Entente bevor.

Wäson ist in London eingetroffen und von der Be- völkerung jubelnd begrüßt worden.

Inserate haben besten Erfolg.

Wir die Schriftleitung veranmertlich Paul Gage, Nagold. Druck u. Verlag bei G. H. Jellricher Buchdruckerei (Paul Gage) Nagold.

Antliches.

Be- fassung des Arbeitsministeriums vom 10. Dez. 1918 über die Entlassung von Kriegsbeschädigten.

Bis zur Regelung des Arbeitsverhältnisses der Kriegs- beschädigten, die voraussichtlich von Reichs wegen erfolgen wird, verführe ich als Staatskommissar für die Demobilis- mation:

Kriegsbeschädigte, die als Arbeitnehmer bei öffentlichen Behörden oder in Privatbetrieben beschäftigt sind, dürfen nur unter Einhaltung einer mindestens dreimonatlichen Kündigungsfrist entlassen werden. Eine frühere Entlassung ist nur mit Zustimmung des Kriegsbeschädigten oder wenn diese verweigert wird, mit Zustimmung des Angehörigen- oder Arbeiterausschusses des betreffenden Betriebes zulässig. Soweit ein Angestellter oder Arbeiterausgang nicht besteht, tritt an die Stelle der Entschädigung eines solchen die Zustimmung des Demobilisationsausschusses, der für den Ort des Sitzes der Behörde oder des Betriebes zuständig ist. Gegen den Beschluß des Arbeiter- oder Angestelltenausschusses oder des Demobilisationsausschusses kann vom Arbeit- geber wie vom Arbeitnehmer die Entscheidung des Landes- amts für Arbeitsvermittlung (Bewilligungsausschuß) er- gert werden. Dessen Entscheidung ist endgültig. Lindemann.

Bekanntmachung

Am Donnerstag 19. 12. Abend zwischen 5 u. 6 Uhr wurden dem Pferde-Depot aus dem Stalle des Herrn Forstmeisters Holz, Gartenstr., zwei braune Wallache, 5 u. 6jährig, gezeichnet Nr. 241 u. 242 gestohlen. Wer über den Verbleib der Pferde zweckdienliche Auskunft erteilen kann, erhält eine hohe Belohnung. Es wird hiemit noch- mals darauf hingewiesen, daß das Betreten der Stallungen streng verboten ist. Zuwiderhandlungen werden zur An- zeige gebracht.

6. Ersatz-Pferde-Depot-Heerenberg.

Es ist Veranlassung gegeben, erneut darauf hinzu- weisen, daß die Anlieferung und Annahme von Früchten zur Verarbeitung in den Mühlen, ebenso die Abholung und die Abgabe von Verarbeitungserzeugnissen aus den Mühlen zur Nachtzeit verboten ist. Zuwiderhandlungen werden künftig streng bestraft. Nagold, den 24. Dez. 1918. Oberamt. Müll. u. B.

Oberamtsparkasse Nagold.

Unsere Kasse ist Dienstag, den 31. Dezember 1918 wegen Abschlussarbeiten

geschlossen.

Den 27. Dezember 1918

Die Kassenverwaltung,
Killingen.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Vom Felde zurückgekehrt, beehre ich mich bekannt zu geben, daß ich mein Büro für Hoch- und Tiefbau in der Calwerstraße mit Beginn des neuen Jahres wieder eröffne. Bauinteressenten empfehle ich mich in technischen Beratungen, Kostenberechnungen, Projektierung und Bauausführung jeglicher Art, sowie in allen massivbautechnischen Arbeiten.

Friedrich Kaupp,

Bauwerkmeister u. Wasserbautechniker.

Liebersberg—Emmingen.

Kochzells-Einladung.

Wir beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 2. Januar 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus „Krone“ in Liebersberg freundlichst einzuladen.

Fritz Baier

Marie Martini

Zimmermeister

L. v. Matthias Martini,

Sohn des Chr. Baier,

Staatsstrafrecht a. D.,

Heimwehr, Nubulach.

Emmingen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Nubulach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Lichtspielhaus Nagold. (Inh. Eugen Knorr.)

Am Samstag, den 28. Dezbr., abends 7 Uhr und Sonntag, den 29. Dezbr., von 3—5 u. von 7—9 Uhr

Der Ring des Todes

ergreifendes Drama in 4 Akten.

Modellhaus Täublein

Lustspiel in 2 Akten.

Das Nikoleital

herrliche Naturaufnahme.

Rottweil a. N.

Schlaf-, Eß- und Herrenzimmer

in Eichen, Nußb., Rüstern etc.

kaufen und geben in Arbeit

gegen sofortige Kassa evtl. bei Anfertigung Anzahlung.

A. Rath & Sohn, Möbelhalle.

NB. Nur gediegene, solide Ware kommt in Betracht.

Hoher Verdienst sicher!!

Landwirtschaftliche Maschinen-Großhandlung

mit nur erstklassigen Generolieferungen, bekannte Fabrikate, bereits ganz eingeführt, sucht für hiesigen Bezirk

tüchtigen Vertreter,

der mit der Landkundschaft umzugehen versteht und unbedingt Vertrauen genießt.

Angebote unter N. N. 5662 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Wildberg.

Eine schwere, gutgerüstete

Schaffkuh,

bereits noch neuwertig, hat zu verkaufen.

Karl Wünsch.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Unsere Bank bleibt wegen Jahresabschlusses am 31. Dezember geschlossen.

Der Vorstand.

Frida Bechtold

Gustav Wals

Verlobte

Oberschwandorf Weihnachten 1918



Wildberg.

Nachruf

für

Fritz Kummerer

gefallen den 28. Dez. 1917.

Welchschmerz und Leid gelang
Ihr aus allen christlichen Herzen.
Friede ruht der Glorie Klang
Und weicht manche bittere Schmerzen.

Da, auch Dir ist die Wunde geschlagen,
Dein treuer Gatte, er kehrt nicht heim,
In Trübsal ruht er im kühlen Grabe
Mit vielen Kameraden vereint.

Genommen ist Euch Euer guter Vater
Der treulich für seine Kinder bedacht,
Ein lieber Sohn und guter Berater
Ihn hat die Angel weggestraft.

Ein Jahr nun liegt Du im Todeschlummer
Doch ach, wie bitter ist dieser Schmerz,
Wohl manchen helfen schweren Kummer
Erfüllt das junge Witwenherz.

Doch können wir uns des einen freuen,
Ein Wiedersehen im Himmel drohen,
Dort wollen wir uns tag vereinen
Und Gottes Gnade ewig loben.

In schmerzlichem Gedenken
gewidmet von Deiner Schwägerin
Rösle Reutter.



Möhlingen.

Nachruf

für unsere im Felde gefallenen Kameraden

Joh. Hiller und Aug. Wagner.

Wie gern möchten wir Euch sehen,
Ihr gute, liebe Freunde,
In der Kameraden Mitte,
Im Kreise froh u. reist.
Wie freundlich und bescheiden
War Euer Charakter Bild
Und immer ward Ihr liebreich
Uns Freunden zugewandt.

Ihr seid und bleibt uns fern,
Ihr schüßt in fremden Land,
Wo Ihr fürs Vaterland gestritten
Auf Feindes Fluren Land.
Wer kann den Schmerz ermessen
Der uns allhier bedrückt,
Ihr bleibt uns unvergessen
Der Trost uns noch beglückt.

Und Eure lieben Eltern
Bemühen Euch so sehr,
Ihr ward Ihr Stolz und Freude,
Nun ist die Freude leer.
Und Eure lieben Geschwister
Gehn stumm durchs stille Haus,
Und schauen oft durchs Fenster,
Ob Ihr nicht kehrt noch Haus.

Wahr, Ihr kommt nicht wieder
Es sollte nicht mehr sein;
Fern, fern schüßt Ihr im Frieden
Im stillen Kämmerlein.
O Freunde, schlaft wohl hinieden
Wir sind im Geist bei Euch,
Nicht mehr uns mehr beschieden
Ein Wiedersehen allhier.

Gewidmet
von ihren Kameraden.

Frauenaufklärung.

Vorher sind folgende Aufklärungsvorlesungen vorgelesen:

30. Dezember, abends 8 Uhr

„Frauenwahlrecht und Pflicht“. Prl. E. Schill-Stuttgart.

2. Januar, abends 7 1/2 Uhr

„Verfassungsfragen“. Professor Bauser.

5. Januar, nachmittags 3 Uhr

„Die politischen Parteien“. Professor Bauser.

7. Januar, abends 7 1/2 Uhr

„Volk und Staat“. Arbeitersekretär Springer-Stuttgart.

Lokal jeweils Traubenfaal Nagold.

Frauen und Mädchen aus Stadt und Bezirk sind freundlichst eingeladen.

Prof. A. Bauser.

Nagold, den 25. Dez. 1918.



Todes-Anzeige.

Telochute den Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Frieda

am ersten Weihnachtstage sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Hammacher und Frau

und zwei Kindern und Großeltern.

Beredigung Samstag nachm. 1 Uhr.

Oberschwandorf, den 27. Dez. 1918.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste meiner innigstgeliebten Tochter, unserer unergreiflichen Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Gutekunst

für die zahlreiche Beichendbegleitung von hier und auswärts, die Beteiligung des Bezirkshrankenhauses, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang der Schüler sowie des Jungfrauenvereins, den vielen Kranzsenden, auch seitens der Altersgenossinnen sprechen wir auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank aus.

Der trauernde Vater:

Jakob Gutekunst, Schuhmacher
mit Kindern.

Fussboden-Riemen, Brüstungstäfel-Bretter

u. sonstige Hobelware liefern wieder fortlaufend

Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk,

Dornstetten. Telephon Nr. 1.

Ehrenhafte Leute,

besonders aber

Kriegsbeschädigte,

die mit der Landkundschaft verkehren können, finden durch

den Verkauf
erstklassiger landwirtschaftl. Maschinen
sicheres Einkommen.

Bewertungen erbitten unter T 3930 an die Haafen-
stein & Bogler A. G. Stuttgart.